Köln: ICE-Fahrgäste harren stundenlang nach Ast-Einschlag aus!

Am Pfingstmontag, 10. Juni 2025, stoppte ein Ast einen ICE bei Köln-Mülheim, was zu stundenlangen Evakuierungen der Reisenden führte.

Köln-Mülheim, Deutschland - Am Pfingstmontag, dem 10. Juni 2025, brach für viele Reisende im ICE von Dortmund nach München eine unerwartete Odyssee an. Ein herabgestürzter Ast stoppte den Zug bei Köln-Mülheim um etwa 8.30 Uhr und führte zu erheblichen Komplikationen. Die Lok wurde beschädigt, was zur Folge hatte, dass einige Passagiere mehr als fünf Stunden auf eine Evakuierung warten mussten, wie radiobonn.de berichtet.

Die Evakuierung stellte sich als komplexe Herausforderung dar, da der Zug an einem schwer zugänglichen Ort stand. Mithilfe von speziellen Brücken und einem parallel bereitgestellten Zug wurde den Reisenden schließlich der Weg frei gemacht.

Allerdings musste zuvor auch eine Böschung freigeschnitten werden, um die Rettungsmaßnahmen zu ermöglichen. Die lange Wartezeit ließ den Unmut einiger Reisenden steigen, was letztlich einen Polizeieinsatz nach sich zog. Die Polizei konnte jedoch keine strafbaren Handlungen feststellen, und die Bahn entschuldigte sich öffentlich für die Unannehmlichkeiten.

Chaos nach Bombenentschärfung

Der Vorfall ereignete sich in einem Kontext, in dem die Kölner Stadtverwaltung und die Deutsche Bahn bereits mit großem Störungsaufkommen zu kämpfen hatten. Erst am 4. Juni war eine der größten Evakuierungsaktionen seit dem Zweiten Weltkrieg in Köln durchgeführt worden. Insgesamt mussten über 20.000 Menschen aus einem 1.000-Meter-Radius um die Fundstelle drei Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg im Stadtteil Deutz evakuieren, was die Hohenzollernbrücke, die meistbefahrene Eisenbahnbrücke Deutschlands, für den Bahnverkehr unpassierbar machte und die Verbindungen zum Kölner Hauptbahnhof erheblich störte, wie die Ruhrnachrichten berichteten.

Die Bombenentschärfung, die erheblichen Einfluss auf den Bahnverkehr in Nordrhein-Westfalen hatte, sorgte für menschenleere Straßen und geschlossene Geschäfte. Auch Stadtbahnen fuhren in dieser Zeit nicht mehr durch das betroffene Gebiet. Diese insgesamt angespannten Umstände trugen zur Verwirrung und Frustration unter den Reisenden bei.

Probleme beim Notfallmanagement

Das gesamte Geschehen ist nicht isoliert zu betrachten. Immer wieder stehen Notfallmanagement und Evakuierungsstrategien der Deutschen Bahn in der Kritik. Tagesschau.de dokumentiert in ihren Recherchen, dass Reisende in den letzten Sommermonaten oft stundenlang in überfüllten Zügen ohne funktionierende Klimaanlage festsaßen. Solche Vorfälle werfen Fragen auf, insbesondere in Anbetracht der beim

Notfallmanagement geltenden Regelungen, die eine schnelle Reaktion erfordern.

Professor Markus Hecht von der Technischen Universität Berlin warnt, dass die Lebensgefahr für gestrandete Reisende unnötig erhöht wird, insbesondere bei unzureichenden medizinischen und technischen Maßnahmen. Die Deutsche Bahn gibt zwar an, dass es im Durchschnitt täglich etwa 1,56 Evakuierungen gibt, jedoch wird deutlich, dass notwendige Ressourcen oft nicht schnell genug mobilisiert werden können, um eine angemessene Versorgung zu gewährleisten.

Insgesamt zeigt sich, dass die Ereignisse in Köln nicht nur Einzelfälle sind, sondern auf tieferliegende Probleme im Notfallmanagement der Deutschen Bahn hinweisen. Reisende haben durchaus berechtigte Sorgen, wenn sie solche beunruhigenden Erfahrungen machen müssen. Die Zeit wird zeigen, ob und inwiefern diese Aspekte ernsthaft angegangen werden.

Details	
Ort	Köln-Mülheim, Deutschland
Quellen	• www.radiobonn.de • www.ruhrnachrichten.de • www.tagesschau.de

Besuchen Sie uns auf: mein-koeln.net